
Buchbesprechungen

Joachim Gartz, Liberale Illusionen. Unabhängigkeit und republikanischer Staatsbildungsprozeß im nördlichen Südamerika unter Simón Bolívar im Spiegel der deutschen Publizistik des Vormärz, Frankfurt a. M. 1998 (Europäische Hochschulschriften, III/ 808), 290 S.

Joachim Gartz' Dissertation stellt eine wertvolle Ergänzung der vorhandenen Arbeiten über die publizistische Reflexion der Independencia Lateinamerikas in Deutschland¹, hier mit dem Schwerpunkt nördliches Südamerika, dar. Sie bereichert auch die umfangreiche Historiographie zum Themenkomplex „deutsch-latein-amerikanische Beziehungen“ und „Bild von Lateinamerika in Deutschland“².

Die hauptsächlichlichen Quellen der Untersuchung sind fünfzehn einflußreiche politisch-historische Zeitschriften, die zur Zeit des Vormärz in Deutschland erschienen, und eine Reihe von zeitgenössischen Monographien, die sich mit Simón Bolívar und den Unabhängigkeitskriegen im spanischen Amerika beschäftigen. Deren Analyse stellt der Autor ein Kapitel voran, in dem er sich eingehend mit dem europäischen Lateinamerikabild vor der Independencia, den Ereignissen um Gründung und Zerfall von Bolívars Großkolumbien und der politischen Landschaft Deutschlands zu jener Zeit, den Auseinandersetzungen zwischen Frühliberalen und Konservativen, befaßt.

Gartz' Analyse der Zeitschriften, mit Informationen politischer und biographischer Hintergründe ihrer Redaktion, ergibt, daß abhängig z.T. vom Standpunkt der Herausgeber der Zeitschriften oder der Autoren der betreffenden Artikel, aber noch mehr von der ausländischen Quelle – denn ein großer Teil der Artikel waren „Fremdübernahmen“ aus der englischen, manchmal auch französischen oder nordamerikanischen Publizistik – extrem unterschiedliche Sichten auf Simón Bolívar („Befreier“ oder „Diktator“?) und die unabhängigen Republiken in Lateinamerika (waren sie liberale Musterrepubliken als Vorbild für das restaurativ erstarrte Europa oder chaotische Verbrecherstaaten?) verbreitet wurden. Im übrigen kommt der Autor zum Schluß, daß liberale politische Autoren genauso wenig immer ein idealisierendes, heroisches Bild von Bolívar verbreiteten – vor allem seine diktatorischen Maßnahmen ließen Kritik aufkommen – wie konservative Publizisten ein verteu-feindes.

Bis Mitte der zwanziger Jahre habe insgesamt die liberal-proindepentistische Darstellung der Ereignisse in Großkolumbien dominiert, in der die Prognose für das Funktionieren der konstitutionellen Ordnung der neuen Staaten und die wirtschaftliche Prosperität viel zu positiv ausfiel. Der Zerfall Großkolumbiens, Bürgerkriege in mehreren lateinamerikanischen Republiken und die Desillusionierung über die Chancen von Handel mit und Investitionen

in diese Länder zerstörte nach Gartz die liberalen Illusionen und bewirkte die Verbreitung eines sehr negativen Images der Region sowie einen deutlichen quantitativen Rückgang der Informationen über Lateinamerika.

Gartz' Untersuchung der Monographien über die Freiheitskriege in Südamerika zeigt, bei sehr unterschiedlicher Einschätzung der Person und der Verdienste Bolívars und der Zukunftsperspektiven der neuen Staaten, Übereinstimmung hinsichtlich der Verurteilung der spanischen und portugiesischen Kolonialherrschaft und der Akzeptanz der Unabhängigkeit der Lateinamerikas als historisch notwendig und irreversibel. Die bedeutendste monographische Darstellung der Unabhängigkeit Lateinamerikas aus liberaler Sicht erfolgt nach Meinung des Autors in Gervinus „Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen“ (Leipzig 1855–1866).

Eine Chronologie zum Leben Simón Bolívars und der Ereignisse um die lateinamerikanische Independencia sowie eine Übersicht über die analysierten Zeitschriftenartikel runden die Arbeit ab. Kritisch anzumerken wäre, daß Gartz in seinem Literaturverzeichnis nicht die Schriften Alexander von Humboldts aufführt, deren Bedeutung für das zunehmende Interesse an Lateinamerika in Deutschland und Europa er selbst hervorhebt, und daß er die ethnische Dimension der europäischen Vorstellungen von Lateinamerika (Stereotypen des Kreolen, Indianers, Schwarzen, Mestizen etc.), die auch bei der Beurteilung der politischen Entwicklung eine Rolle spielten, aus seinen Untersuchungen ausklammert.

- 1 U. a. G. Kahle, Simon Bolívar in zeitgenössischen deutschen Berichten (1811–1831), Berlin 1983; H.-O. Kleinmann, Die politische und soziale Verfassung des unabhängigen Mexiko im Bild und Urteil liberaler deutscher Zeitgenossen, in: JbLa, Bd. 8, 1971, S. 221–250; M. Kossok, Alexander von Humboldt und der Freiheitskampf Spanisch-Amerikas, in: Alexander-von-Humboldt-Ehrung in der DDR, Berlin 1986; J. Ludwig, Literatur über Lateinamerika in Deutschland 1760–1830, Das Beispiel Sachsen, in: M. Zeuske/B. Schröter/ J. Ludwig, Sachsen und Amerika. Begegnungen in vier Jahrhunderten, Frankfurt a. Main 1995, S. 80–118; U. Schmieder, Lateinamerika in Periodika deutscher Regionen. Die Widerspiegelung der gesellschaftlichen Transformation Lateinamerikas in publizistischen Quellen 1760–1850, Hamburg 1998; K. Schüller, Das Urteil der deutschen Liberalen des Vormärz über Lateinamerika, eine historische Skizze, in: JbLa, Bd. 31, 1994, S. 189–208; M. Zeuske, Humboldt y el problema de la transformación en Venezuela y Cuba (1760–1830), Ocho tesis y un apéndice teórico, in: A. Gil Novales (Hrsg.), Ciencia e independencia política, Madrid 1996, S. 83–129; Alexander von Humboldt und das neue Geschichtsbild von Lateinamerika, hrsg. von M. Zeuske und B. Schröter, Leipzig 1992.
- 2 Historiographische Angaben z.B. bei M. Zeuske, Regiones europeas y regiones americanas en la primera mitad del siglo XIX, in: M. Zeuske/U. Schmieder (Hrsg.), Regiones europeas y Latinoamérica (siglos XVIII y XIX), Madrid/ Frankfurt a. M. 1999, S. 15–72; Schmieder, Lateinamerika in Periodika, S. 1–21. Hier rezensiertes Werk von Gartz, S. 9–26.